

Sonderinformation Oktober 2017

Nationalratswahl + Mutterkuh

Im Wahlkampf zur Nationalratswahl sind zumindest in den Medien agrarpolitische Themen nicht wirklich wahrnehmbar. Aus diesem Grund wurden zum Thema Mutterkuh einige Fragen an die Fraktionen bzw. Spitzenkandidaten übermittelt. Ziel ist es die landwirtschaftlichen Familienbetriebe welche Mutterkuhhaltung betreiben über die unterschiedlichen Positionierungen zum Thema Mutterkuh zu informieren.

Da die Mutterkuhhaltung die unverzichtbare Grundlage für die heimische Qualitätsrindfleischproduktion ist, besteht aus der gesamten Branche (von Mutterkuhhaltern bis zu den Vermarktungspartnern bzw. Handel mit Qualitätsprogrammen) der Wunsch dass die entsprechenden Positionen in dieser Frage noch vor der Wahl kommuniziert werden.

Geschätzte Spitzenkandidaten!

Mein Name ist Josef F. Lassacher und ich bin Sprecher der Ennstaler Bergscheckenzüchter. Wir informieren regelmäßig rund 400 landwirtschaftliche Familienbetriebe über Fachliches wie auch über sämtliche Rahmenbedingungen im Bereich Mutterkuhhaltung und Agrarpolitik.

Auch bei der bevorstehenden Nationalratswahl sind unsere Mitglieder besonders an der Agrarpolitik und den Weichenstellungen im Mutterkuhbereich interessiert. Aus diesem Grund bitte ich Sie ihre Position bzw. die Position ihrer Fraktion zu den unten angeführten Fragen darzulegen. (Bitte geben Sie an wenn sie die Beantwortung der Fragen delegieren – alle Antworten werden ungekürzt veröffentlicht)

1) Welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Rückgang der Mutterkuhzahl?

(Seit dem Wegfall der Mutterkuhprämie 2012 hat sich die Anzahl der Mutterkühe in Österreich um 13,51% reduziert (entspricht 33.580 Mutterkühen). Die Anzahl der Mutterkuhalter im Berggebiet ist im selben Zeitraum um mehr als 30% (entspricht 7.464 Betriebe) zurückgegangen.)

2) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Mutterkuhhaltung in Bezug auf Almwirtschaft, Biodiversität und Tourismus?

3) Wie interpretieren Sie den kontinuierlichen Anstieg des Imports von lebenden Schlachtrindern und verarbeiteten Rindfleischprodukten?

*lebende Schlachtrinder 2000: 10.025 Stk. 2014: 99.481 Stk.
Rindfleischerzeugnisse 2000: 31.787 Stk. 2017: 133.887Stk.*

4) Sehen Sie bzw. Ihre Fraktion die Notwendigkeit zur finanziellen Unterstützung von Mutterkuhbetrieben? (bitte ein klares Ja oder Nein und begründen Sie dann Ihre Antwort)

Mit Dank Im Voraus für ihre Bemühungen und kompetente Beantwortung

Josef F. Lassacher



Bis dato wurden von den Grünen und Neos Antworten übermittelt, von Seiten der neuen ÖVP wurde eine Beantwortung noch vor der Wahl zugesagt.

Die Liste Pilz hat einen allgemeinen Newsletter samt Parteispendenauftrag übermittelt. Von den übrigen Fraktionen (FPÖ, SPÖ und Weiße) wurde nicht geantwortet. Bis zum Wahltag werden eventuell noch eingehende Antworten nachgereicht.

Antworten:

1) Welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Rückgang der Mutterkuhzahl?

(Seit dem Wegfall der Mutterkuhprämie 2012 hat sich die Anzahl der Mutterkühe in Österreich um 13,51% reduziert (entspricht 33.580 Mutterkühen). Die Anzahl der Mutterkuhhalter im Berggebiet ist im selben Zeitraum um mehr als 30% (entspricht 7.464 Betriebe) zurückgegangen.)

Ulrike Lunacek, Grüne, Spitzenkandidatin:

Der Wegfall der Mutterkuhprämie hat das Bauernsterben angeheizt, besonders kleinstrukturierte Familienbetriebe sind davon betroffen.

Christoph Hahn, Neos, Referent f. Umwelt, Landwirtschaft, Wissenschaft & Forschung

Zu den ersten beiden Fragen: nach den Zahlen, die statistisch abrufbar sind, ist die Gesamtanzahl der Milchkühe in Österreich von 1989 bis 2012 von etwa 900.000 auf etwa 530.000 gesunken, während die Anzahl der Mutterkühe von 41.000 auf 256.000 gestiegen ist.

So gesehen ist für uns deutlich, dass Mutterkuhhaltung ein gutes Modell für unsere kleinteilige Landwirtschaft im Grünland ist.

Wir sprechen uns auch klar für eine stärkere Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus aus, sodass die Produkte der Landwirte stärker in den Fokus gerückt werden. Frankreich und Italien machen das mit starken Marken vor, wir können so nachziehen und Betriebe erhalten und den touristischen Mehrwert stärken.

Sollte sich der nun seit 2012 vorherrschende Rückgang fortsetzen und nicht nur ein kurzfristiger Einbruch sein, sind wir agrarpolitisch angehalten, hier gegenzuwirken und das auch im nächsten EU-GAP entsprechend zu verankern.

2) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Mutterkuhhaltung in Bezug auf Almwirtschaft, Biodiversität und Tourismus?

Ulrike Lunacek, Grüne:

Die extensive Nutzung von Dauergrünland mit dieser Wirtschaftsweise ist ganz klar sinnvoll und wichtig für die Almwirtschaft, die Biodiversität und den Tourismus.

Christoph Hahn, Neos:

siehe Frage 1)

3) Wie interpretieren Sie den kontinuierlichen Anstieg des Imports von lebenden Schlachtrindern und verarbeiteten Rindfleischprodukten?

lebende Schlachtrinder 2000: 10.025 Stk. 2014: 99.481 Stk.

Rindfleischerzeugnisse 2000: 31.787 Stk. 2017: 133.887 Stk.

Ulrike Lunacek, Grüne:

Das Bekenntnis zu heimischen Produkten ist entweder ein Lippenbekenntnis oder es liegt ein Systemversagen vor. Wenn die Kennzeichnung bei verarbeiteten Produkten und im Gastronomiebereich nicht verbessert wird, wird den KonsumentInnen keine Chance gegeben, sich für heimische Produkte aus der Region zu entscheiden. Dann bleibt der Preis das entscheidende Kriterium. Der hohe Standard der österreichischen Produktion darf nicht nur höhere Kosten verursachen, er muss sich auch in höherer Abgeltung für unsere Bäuerinnen und Bauern widerspiegeln. Einerseits durch Mittel der Agrarförderung, andererseits durch den Verkaufspreis. Damit diese auch erzielt werden können, muss der Mehrwert dieser Produktionsweise klar ersichtlich werden. In der Kennzeichnung, in der Auslobung und in der Bewerbung.

Christoph Hahn, Neos:

Österreich produziert deutlich mehr Rindfleisch (Selbstversorgungsgrad 146%, Export von 400.000 Rindern und Fleisch, als Produkte umgerechnet nochmals 350.000) als es verbrauchen kann und ist wie bei Milch auf Export angewiesen. Gemäß Grünem Bericht übersteigen die Ausfuhren von Rindern und Rindfleisch die Importe um ein Vielfaches. Es scheint hier durch den kurzfristigen Anstieg des Imports von Fleischprodukten keine Trendumkehr zu geben und wir sehen hier keinen Anlass zu unmittelbaren Maßnahmen.

4) Sehen Sie bzw. Ihre Fraktion die Notwendigkeit zur finanziellen

Unterstützung von Mutterkuhbetrieben? (bitte ein klares Ja oder Nein und begründen Sie dann Ihre Antwort)

Ulrike Lunacek, Grüne:

Ja!

Die Mutterkuhhaltung ist eine natürliche, nachhaltige und umweltschonende Form der Rindfleischproduktion. Die extensive Nutzung von Dauergrünland mit dieser Wirtschaftsweise ist in höchstem Maß sinnvoll und würde zusätzlich den Milchmarkt entlasten. Außerdem kann damit der Verwaldung vorgebeugt werden und eine offene Landschaft in extensiven Regionen weiter ermöglichen.

Christoph Hahn, Neos:

Wir sehen die Möglichkeit nicht, hier im laufenden Gemeinsamen Agrarprogramm einzugreifen. Falls sich der von Ihnen aufgeführte Rückgang fortsetzt, muss das bereits in die nächstjährig angesetzten Verhandlungen zum nächsten GAP einfließen und entsprechend gegengesteuert werden.

Christoph Hahn, Neos (Auf Nachfrage ob aus der derzeitigen Situation Handlungsbedarf gesehen wird):

ja, wenn sich der Trend nicht nur als kurzfristiges Phänomen herausstellt sondern als tatsächliches Strukturproblem manifestiert, sind wir für agrarpolitische Maßnahmen.



**interessengemeinschaft
ennstaler bergscheckenzüchter**

Josef F. Lassacher
Berg 99, A-8812 Mariahof
+43(0)650/4703505, +43(0)664/4703505
Lassacher@gmx.net
www.ennstaler-bergschecken.at